

Aus Alt mach Kunst

Recycling statt Konsum- und Wegwerfkultur: Designerinnen und Künstlerinnen hauchen alten Materialien neues Leben ein.



Unterwasserwesen aus Plastikverschlüssen und Draht – Kunst, die die Verschmutzung der Weltmeere anprangert.

Eigentlich brauchte Barbara Rubarth nur eine Handtasche für die Oper. Die Schönen im Laden waren ihr zu teuer, darum bastelte sie sich eine: aus Tetrapacks, die sie mit Geschenkpapier beklebte. Inzwischen ist aus der kreativen Notlösung längst eine Leidenschaft und Mission geworden. Aus vermeintlich wertlosen Materialien macht die Münchnerin Praktisches und Schönes: Taschen aus Dosenverschlüssen, Schmuck aus PET-Flaschen, Körbe, Stifthalter oder sogar Regale aus Zeitungspapier. Ihre Produkte verkauft sie auf Künstlermärkten, oft spendet sie den Erlös für gute Zwecke. „Ich veredle Müll“, sagt die 53-Jährige. In ihrem Heimatland Brasilien gehe man anders mit Rohstoffen um. Da werde immer erst geschaut: Was

kann ich daraus machen? Nur was gar nicht verwendet werden kann, werfe man weg, sagt sie. „Schon die Kinder wachsen mit diesem Bewusstsein auf.“ Hierzulande dagegen werde zu viel gekauft und zu viel weggeschmissen. Kleider aus Gardinen, Taschen aus Lkw-Planen, Möbel aus Weinkisten: Wiederverwertung aus Überzeugung liegt im Trend und wird auch Upcycling genannt, weil die Rohstoffe nicht wie beim klassischen Recycling mit hohem Energieeinsatz zurückgewonnen werden müssen. Dahinter steht die Erkenntnis, dass der Umgang mit Ressourcen und Umwelt schonender und nachhaltiger werden muss. Auch der Wunsch nach Individualität – statt Massenware – spielt eine Rolle. Denn Recyclingprodukte sind ein-

zigartig und beziehen ihren Charme nicht zuletzt aus ihren Gebrauchsspuren. Auch Barbara Rubarth, die ihre Begeisterung in Kursen weitergibt, betont: „Ich möchte nichts Perfektes schaffen.“ Bewusst spielt sie mit der Illusion. Betrachter halten ihre Objekte aus Zeitungspapier oft für echtes Korbgeflecht, Holz oder Bambus und sind verblüfft, wenn sie die Wahrheit erfahren. „Es ist alles eine Sache



Veredelter Müll: Taschen aus Wegwerfmaterien

der Einstellung. Nur wenn ich sage, das ist Müll, bleibt es für mich Müll“, erklärt sie.

Die Kölner Künstlerin Esther Kusche geht noch einen Schritt weiter. Sie macht aus Abfällen Kunst. „Es ist mir wichtig, Dinge zu verarbeiten, die andere wegschmeißen würden“, betont sie. Auch privat lebt die 44-Jährige nach diesem Prinzip. Ihre Möbel stammen vom Sperrmüll, ausgediente Kleidung arbeitet sie um oder tauscht sie im Freundeskreis. Sie sagt: „Die Dinge werden viel zu schnell aus dem Gebrauch genommen.“ Was sie für ihre Installationen und Collagen braucht, findet Kusche auf der Straße. Die Regenschirme für ihre „Flowrella“-Windspiele zum Beispiel pflückt sie nach einem Sturm aus öffentlichen Müll-

eimern. Ihre Objekte haben eine Botschaft, so wie die Unterwasserwesen, die sie aus Plastikverschlüssen und Draht formt: Damit will sie auf die Gefahren des Plastikmülls für die Meereswelt aufmerksam machen. Es gehe ihr um einen respektvollen Umgang mit der Natur, den Dingen und sich selbst gegenüber, sagt sie. So häkelt sie bunte „Handgranaten“ aus dem Folienabfall von Thermotransferdruckern: „Der Müll dieser Drucker ist enorm.“ Trotzdem möchte die Kölnerin nicht „erziehen“. Die Menschen fangen von allein an nachzudenken. So berichtete eine Frau, sie öffne Flaschen mit einem anderen Gefühl, seit sie ein von Kusche kreiertes Mobile aus Plastikverschlüssen gesehen hat. Die Künstlerin verkauft ihre Objekte ausschließlich selbst, etwa auf Ausstellungen. „Die Leute sollen etwas über die Idee dahinter erfahren.“

Gabriele Sümer

INFO

- Barbara Rubarth verkauft regelmäßig auf Künstlermärkten im Raum München und gibt Recycling-Workshops für Kinder und Erwachsene. Mehr Informationen unter: www.recyclingdesign.eu
- Die nächste Ausstellung mit Werken von Esther Kusche findet am 12. November im Kulturpunkt Wipperfurth statt. Infos: www.kulturgarage.de. Die Künstlerin im Internet: www.esther-kusche.de